

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Deucha, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standnig, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheinungsdauer: 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeile 20 Pfg., amliche 50 Pfg., Reklamerei (3gep.) 50 Pfg. Tabell. Geh. 50% Zuschlag. Bei unbrauchbar geschriebenen sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haltbar.

Verantwortl. Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Böhm & Cule, Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 122

Dienstag, den 9. Oktober 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Die der Gewerbesteuer unterliegenden Arbeitgeber haben nun angefordert bis zum

17. d. M.

an das hiesige Stadtsteueramt Nachweisungen der nach dem Stande vom 10. d. M. im Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer einzureichen. Die Nachweisungen haben die Anzahl der Arbeitnehmer — nach Wohnorten getrennt — zu enthalten.

Diese Nachweisungen, deren Einreichung auf Grund von § 202 der Reichsabgabenordnung durch Auferlegung von Geldstrafen erzwungen werden kann, werden zur Zerlegung des der Verteilung unterliegenden Betrags der Gewerbezugschlagsteuer unter die beteiligten Gemeinden gebraucht.

Die entsprechenden Vortratte können in der hiesigen Stadtsteuerabteilung, Rathaus Zimmer 15, entnommen werden.

Naumburg, am 9. Oktober 1928.

Der Stadtrat.

Die von der hiesigen Sparkasse ausgestellten, als abhanden gekommen gemeldeten Sparkassenbücher Nr. 10 641, 16 948, 17 521, 31 727, 31 730, 31 731 sind nach Ablauf der Ausschreibungsfrist für ungültig erklärt worden.

Naumburg, am 5. Oktober 1928.

Die Sparkassenverwaltung.

Befanntmachung.

Durch Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 10. August 1928 ist die Jahresarbeitsverdienstgrenze im Sinne des § 1 Abs. 3 des Angestelltenversicherungsgesetzes mit Wirkung vom 1. September 1928 auf

8 400 Reichsmark

festgesetzt worden.

Soweit Angestellte, die der Pflicht zur Krankenversicherung nur deshalb nicht unterliegen, weil sie die Verdienstgrenze der Krankenversicherung überschritten haben, durch diese Verordnung

neu der Angestelltenversicherung

unterstellt werden, sind nach § 69 Abs. 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 auch für den Fall der Arbeitslosigkeit zu versichern. Die Herren Arbeitgeber haben deshalb diese Angestellten, soweit sie nicht Mitglied einer Ersatzkasse sind, bis spätestens

den 12. Oktober 1928

bei der für ihren Betrieb zuständigen Ersatzkasse anzumelden. Die Meldung ist mit dem Vermerk zu versehen, daß Anmeldung nur die Arbeitslosenversicherung betrifft.

Der monatliche Beitrag zur Arbeitslosenversicherung ist für diese Angestellten neun Mark, davon zahlen die Arbeitgeber und die Versicherten je die Hälfte.

Mitglieder von Ersatzkassen haben die Beiträge unmittelbar an ihre Ersatzkassen abzuführen.

Grimma, am 8. Oktober 1928.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes zu Grimma.

Geb.

Allgemeine Ortskrankenkasse Grimma-Land.
Froemel, Vorsitzender.

Rein Zwischenfall in Wiener-Neustadt

Ruhiger Ausklang der Rundgebungen.

Wie während der Demonstrationen der österreichischen Heimwehren und der Gegenrundgebungen des Schutzbundes und der Sozialdemokraten in Wiener-Neustadt sich kaum ein Ereignis vollzog, das zur Beunruhigung Anlass gegeben hätte, so ging auch der Ausklang der Veranstaltungen durchaus befriedigend vor sich.

Der Abtransport aller Formationen der Heimabwehr und des Schutzbundes von den Rundgebungen vollzog sich reibungslos. In Wien und in ganz Österreich verlief der 7. Oktober in voller Ruhe, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. Alle Umzüge waren um vier Uhr nachmittags so gut wie beendet. Um diese Zeit sollte nicht nur ein Teil der Heimwehrzüge bereits ab, sondern auch die ersten Eisenbahnzüge des Schutzbundes waren bereits abgefertigt.

Unter den gehaltenen sozialdemokratischen Reden ist diejenige des Führers des Republikanischen Schutzbundes, Dr. Julius Deutsch, bemerkenswert. Dr. Deutsch betonte, daß jeder weitere Schritt, der in die Nähe des Bürgerkrieges führe, unabwendbar mit einer Katastrophe für alle enden müsse.

Die von auswärts nach Wiener-Neustadt kommandierten Truppen rückten wieder in ihre Garnisonen ab.

Im Einklang mit einer Erklärung, die im Nationalrat abgegeben wurde, hat der Bundeskanzler die Obmänner der vier parlamentarischen Parteien zu einer Besprechung über die Sicherung des inneren Friedens für den Vormittag des 11. Oktober eingeladen. Die parlamentarischen Parteien haben sich mit dieser Besprechung einverstanden erklärt und ihr Erscheinen zugesichert.

15 Gefangene im Strafgefängnis von Ohio verbrannt

LONDON. Nach Meldungen aus Newyork sind infolge eines Brandes im Schlafsaal des staatlichen Strafgefängnisses von Ohio 15 Gefangene verbrannt. Das Feuer brach plötzlich aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, wodurch eine große Verwirrung entstand und zahlreiche Gefangene zu entfliehen versuchten. In dem Schlafsaal waren 28 Gefangene untergebracht. Außer den Verbrannten haben acht weitere Gefangene so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Der Ueberfall auf den Rundfunk

Kommunistische Hanswurstdiade.

Eine politische Komödie.

Ein Streich, der von den Kommunisten in Szene gesetzt wurde, bildete am Sonntag den Gegenstand zahlloser Unterhaltungen in der Reichshauptstadt. Die Angehörigen waren einestheils der Berliner Rundfunk, andererseits die Sozialdemokratische Partei bzw. einer ihrer Angehörigen. Die mehr bedenkliche Seite stellen die Wildwestmanieren dar, mit denen das Stück ausgeführt wurde.

Im Berliner Rundfunk sollte am Sonnabend der „Vorwärts“-Redakteur Wolfgang Schwarz einen Vortrag über Friedenssicherung halten. Abends 1/7 Uhr wurde Schwarz unter der Firma der Funkstunde angerufen. Es wurde ihm gesagt, es sei ein Auto der Funkstunde gerade in der Nähe seiner Wohnung und würde ihn abholen. Das Auto kam pünktlich; Schwarz stieg ein. Im Auto saßen drei Männer. Das Auto schlug zunächst die Richtung zur Sendestation ein, fuhr jedoch alsbald in raschem Tempo weiter. Als Schwarz das bemerkte, zogen die drei Revolver und erklärten ihm, daß ihm nichts geschehen würde. Das Auto setzte ihn dann nach dreiviertelstündiger Fahrt auf der Landstraße in der Nähe von Groß-Ziethen im Kreise Teltow ab. Schwarz ist unverletzt. Er rief abends gegen 8 1/2 Uhr die „Vorwärts“-Redaktion an und berichtete über den Vorfalle.

Im Rundfunk erschien indessen ein Mann, der sich für Schwarz ausgab. Der Anlaß der Funkstunde übergab ihm das Vortragsmanuskript. Der angebliche Schwarz begann zunächst vom Manuskript zu lesen, hielt dann aber eine freie Rede, in der er im kommunistischen Sinne über das Volksbegehren gegen den Bau des Panzerkreuzers sprach. Als der Fremde seine Ansprache beendet hatte, erklärte er ruhig dem Anlaßer, der ihm das Honorar aushändigen wollte: „Ich bin gar nicht Schwarz!“ Auf das Honorar verzichtete er und ging.

Wie es sich später herausstellte, handelt es sich bei dem Redner um den kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz, Reulässin, den Generalsekretär des Reichskomitees für das kommunistische Volksbegehren.

Die Polizei ist noch mit der Aufklärung des Vorfalles beschäftigt, bei dem kriminell Freiheitsberaubung und Täuschung in Frage kommt. Zahlreiche Anfragen gingen beim Rundfunk ein über die unerwartete kommunistische Propagandarede, welche den Hörern vorgetragen wurde.

Schwarzsprecher Schulz verprügelt.

Das bisherige Ergebnis des kommunistischen Volksbegehrens.

Zu den Schwarzhörern im Rundfunk, die es hoffentlich in nicht allzu großer Zahl geben wird, ist jetzt in der Person des kommunistischen Abgeordneten Schulz als Redakteur der Schwarzsprecher gekommen, der nach Überlieferung der zuständigen Rundfunkstelle im Radio einen Propagandavortrag für das kommunistische Volksbegehren gegen den Bau von Panzerkreuzern hielt. Der preussische Landtagsabgeordnete Schulz glaubte, den Rundfunk für die kommunistische Panzerkreuzerpropaganda auszunutzen zu müssen, da nach den bisher vorliegenden Meldungen die Eintragungen für das kommunistische Volksbegehren nur recht spärlich zu stehen schienen. In der Reichshauptstadt z. B. sind bis zum letzten Sonntag einschließlich nur 76 182 Eintragungen erfolgt, eine Zahl, die als gering anzusehen ist, wenn man bedenkt, daß bei den letzten Reichstagswahlen in Groß-Berlin etwa 600 000 kommunistische Stimmen abgegeben worden sind. Im Reich sollen die Ergebnisse des Volksbegehrens noch ungünstiger liegen.

Die Politische Polizei ist im übrigen eifrig bemüht, die Kommunisten, die sich an dem Handreich gegen den rechtmäßigen Sprecher, Redakteur Schwarz, beteiligt haben, ausfindig zu machen. Bisher ist es lediglich gelungen, den kommunistischen Sprecher vor dem Sender festzusetzen, der der preussische Landtagsabgeordnete Schulz war. Schulz hat sich den Sonntag über im Reichstag gehalten, wo er vor dem Zugriff der Polizei geschützt war. Auf seinem Heimweg ist er allerdings dann von Redakteur Schiff, einem Redaktionskollegen des entführten Redakteurs Schwarz, erkannt, gefesselt und verprügelt worden. Der Abgeordnete hat gegen Redakteur Schiff, der ihm einige Faustschläge ins Gesicht versetzte, Strafantrag wegen Mißhandlung und Beschädigung gestellt, so daß die ganze Rundfunkkomödie nochmals vor Gericht aufgeführt werden wird.

Eine Auslassung des Rundfunkkommissars.

Vom Rundfunkkommissar des Reichspostministeriums wird eine Mitteilung verbreitet, in der es u. a. heißt: „Die Untersuchung der Vorgänge beim Kommunistenüberfall auf die Berliner Funkstunde hat ergeben, daß die Vorlesungen zur Überwachung der gehaltenen Vorträge an sich ausreichend sind. Ein in einem besonderen Raum sitzender Angestellter hat die Aufgabe, alle Vorträge am Lautsprecher zu kontrollieren und nötigenfalls durch Betätigung eines besonderen Ausschalters zu verhindern, daß die Worte des Redners über den Sender gehen. In

dem vorliegenden Falle ist der Kontrollbeamte unmittelbar nach Beginn der Rede des Kommunisten Schulz, der sich zuerst an den Wortlaut des Manuskripts gehalten hat, anscheinend planmäßig von seinem Platz durch Telefonanrufe weggekockt worden. Er hat, statt auftragsgemäß den Vortrag anzuhören, den Lautsprecher abgestellt und Telefongespräche abgewickelt. Auf diese Weise ist es möglich geworden, daß Herr Schulz seine Rede unkontrolliert bis zur Ende halten konnte. Der Angestellte ist sofort seiner Kontrolltätigkeit entzogen worden.

Die Redner waren der Funkstunde durch die vorherigen Verhandlungen sehr bekannt und es konnte nicht angenommen werden, daß an Stelle eines entführten Redners ein anderer erscheinen könnte. Auch der angelegte Redner, Herr Schwarz, war der Funkstunde und dem Kontrollbeamten bekannt und es ist unerklärlich, daß er trotzdem einen anderen an seiner Stelle zugelassen hat.

Das ganze Unternehmen war so geschickt angelegt, und der angebliche Herr Schwarz ist mit solcher Sicherheit aufgetreten, daß der Kontrollbeamte sich hat völlig täuschen lassen.“

Die Radio-Röpenidiade.

Dieser kugelige Körper, Erde benannt, produziert bisweilen, wenn er gerade gut gelaunt ist, ganz außerordentlich gute Witze. Und was kein färschend arbeitender Mensch der Luftspielbühnen sieht, das lehrt in Einfalt des Lebens Bunttheit, die im Gegensatz zu den meisten Lustspielen vom Reiz der Originalität umkleidet wird.

Schon kurz nach Erschaffung der Welt sollen ja Menschen aus irgendwelchen Gründen gewaltfam entführt worden sein und vom Raub der Sabinerinnen bis zum Raub eines Dollarkronprinzen führt ein gerader Weg. Nun hat man in Berlin einen Mann entführt, der im Radio reden sollte. Modern entführt natürlich, im Auto. Und seine Rede blieb ungeredet, was für ihn wie für jeden Rednerfüßigen bekanntlich eine furchtbare Enttäuschung bedeutete. Besonders, da ein anderer vor dem Sender trat, eine Rede hielt, freilich eine ganz andere, anders auch, als es im vorher eingereichten Manuskript stand — und der „zuständige“ Angestellte des Rundfunks bemerkte überhaupt nichts. Ihm ging erst eine Jupiterlampe auf, als der Redner — das Honorar anzunehmen sich weigerte. Statt einer Rede über „Friedenssicherung“ eine solche gegen den Panzerkreuzerbau; an Stelle eines sozialdemokratischen Redakteurs ein kommunistischer Landtagsabgeordneter. Und jener Armste, auf einseiner Landstraße angeseht, pilgert fernem Lichtern zu, während der „Stellvertreter“ ungeführt seine Propagandarede hält.

Ganz Berlin lachte, Deutschland wird nicht minder laut lachen — und vermutlich auch das Ausland. So oft wie am letzten Sonntag wurde noch nie das Andenken an den Hauptmann von Köpenick aufgewärmt. Weniger angenehm freilich mag es dem Betroffenen gewesen sein, als ihm plötzlich ein paar Bistolen unter die Nase gehalten wurden. Und im Haus des „Rundfunk“ wird wohl auch allerhand gefachelt — müssen. Da aber die Strafe bekanntlich auf dem Fuße folgt, wurde der unbefugte Radioattentäter von einem anderen sozialdemokratischen Redakteur auf der Straße erkannt und „handgreiflicher“ Beisall schließt das Lustspiel. Jetzt wenigstens.

Die Juristen zerbrechen sich die Köpfe über die Strafen. Zwar die Entführer — wenn man sie erst hat — werden wegen Nötigung, Bedrohung und Freiheitsberaubung auf recht lange ins Gefängnis wandern können, wobei sie aber Hoffnung auf Amnestie hegen dürfen, da ihre Tat eine politische war. Aber der Usurpator vor dem Sender? Als Landtagsabgeordneter ist er immun, muß vom Landtag also erst ausgeliefert werden, weil ihn die Polizei nicht binnen 24 Stunden nach seinem unerbitterten Auftreten zu packen vermochte. Vielleicht war er Anführer und Gehilfe bei der Entführung; zum mindesten kann der Allerweltsparagraf des „groben Unfugs“ benutzt werden — sicherlich aber wird dieses Lustspiel dann auch noch einen weiteren Akt aufweisen können.

Die Entführung kann aber bei vielen nicht so recht hochkommen, das Humorisches dieser Radio-Röpenidiade überwiegt, zumal niemandem Unheil an Leib und Leben geschah, das Originelle dieses politischen Streiches vor allem ein Lachen auslöst. Freilich wird er aber auch die immer lauter werdende Kritik färsen, die sich gegen die Handhabung und Geschäftsführung, gegen die Reden und Redner im Radio schon lange erhoben hat, eine Kritik, die außerordentlich viel Berechtigtes hat und deren Gegenstand besonders der Berliner „Rundfunk“ ist. Der Grundfah, „parteilich“ Vorträge oder Veranstaltungen nicht zuzulassen, ist nicht bloß längst durchbrochen, sondern deswegen einfach schwerer oder gar nicht durchführbar, weil die meisten und gerade die interessantesten Fragen der Gegenwart — und vor ihrer Behandlung kann sich der Rundfunk nicht verschließen — ja doch mehr oder weniger parteipolitisch betrachtet und besprochen werden. Der Radiohörer selbst vermag ja nicht den geringsten Einfluß auszuüben; ihm bleibt als einziges Zeichen des Protestes, den Hörer abzulegen oder den Lautsprecher auszufärsen. Und was „oben“ beschlossen, festimmt, getan oder verhindert wird, entbehrt jeder Kontrolle — vorher. Das dies an-

Die fehlt es denn? In Staatern nicht nachteilig. Der Professor behauptet, „nachdem nicht nachteilig“ obenan. Aber auch in den anderen Gebieten geht es nicht recht vorwärts. Wenn die gefärsen, Herr Professor, sollte ich bei ein wenig nach. Ich bin glücklich, wenn ich...

Was der Turmknopf erzählt....

Wir bringen heute die vom hiesigen Pfarramt uns zur Verfügung gestellte am gestrigen Vormittag in den Turmknopf eingelegte neue Urkunde zum Abdruck, deren Inhalt gewiss auch unsern Lesern von Interesse sein dürfte. Der Urkunde wurden auch einige von Herren der Kirchengemeindervertretung zur Verfügung gestellte Geldstücke und Geldscheine aus der Zeit der Inflation beigelegt.

Als im September des Jahres 1928 eine Neubebauung des Turmes unserer Kirche sich notwendig machte, wobei auch ein Abbruch des Turmes und der ihm anliegenden Schiffsgiebelwand mit vorgenommen werden sollte, wurden auch der Turmknopf und die Wetterfahne wieder einmal abgenommen. Am Vormittag eines Sonnabends, 15. September, erfolgte, nachdem in den Tagen zuvor ein mächtiges Leitergerüst von den Leuten der Firma Otto Deutrich, Leipzig, kunstvoll um den Turm gefügt war, die Abnahme von Knopf und Fahne durch die hiesigen Meister Dachdecker Hermann Kind und Klempner Willy Zeug. In den kommenden Wochen war reges Schaffen an unserem Kirchturn zu beobachten. Die Leitung der Bauarbeiten war dem hiesigen Architekten Kurt Klöden in der Firma Hüffel und Klöden in Leipzig anvertraut. Das vor Beginn der Arbeiten ordnungsgemäß eingeholte Gutachten des Vereins für kirchliche Kunst hat Architekt Vossow in Firma Vossow und Kühne in Leipzig erstattet. Nachdem der oben erwähnte Dachdeckermeister Hermann Kind, der so manchenmal das vordem mit Schiefer gedeckte Turmdach, das in den letzten Jahren häufig Beschädigungen zeigte, ausgebessert hatte, die Schiefer entfernt hatte, ging der ebenfalls schon genannte Klempnermeister Willy Zeug mit seinem Gesellen an die Bedachung des Daches mit Kupferblech. Schwere Stellen der Holzgerüstung wurden von Leuten des hiesigen Baugewerksmeisters Willy Herfurth ausgebessert. Der Bug des Turmes war an vielen Stellen abgefallen, an anderen war er sehr gelockert und mußte abgeklöpft werden, sodaß beinahe der ganze Turm neu zu putzen war, was der hiesige Baugeschäftsinhaber Wilhelm Wegel mit seinen Leuten tat. Das Abfärben des Turmes, sowie der Anstrich der Schallböden und Fenster, wozu letztere Baugeschäftsinhaber Willy Herfurth, dessen Namen wir bereits nannten, erneuerte, war dem hiesigen Dekorationsmaler William Kretschmar übertragen. Die Arbeiten nahmen die Zeit bis zum 8. Oktober in Anspruch und sind sämtlich bis zu dieser Stunde unter Gottes gnädigem Schutz ohne Unfall geschehen. Treu und fleißig haben alle, die mit Arbeiten beauftragt waren, geschafft, und ihnen allen, dem bauleitenden Architekten, den Meistern u. den Gesellen, gebührt aufrichtiger Dank. Bei der Erneuerung des Turmes wurde auch der Gedanke erwogen, ob an Stelle der Wetterfahne, die im Jahre 1908 von dem inzwischen heimgegangenen hiesigen Klempnermeister Hubert Beder geschaffen war, nicht ein Kreuz künstlich in den Turm abzulassen solle — ein Gedanke — von nicht wenigen dankbar begrüßt, die gern das heilige Zeichen der Christenheit auf unserer Stadt höchsten Stelle gesehen hätten. Die Kirchengemeindervertretung trat diesem Gedanken nicht bei, indem sie in ihrer Sitzung vom 26. September sich mit 12 gegen 5 Stimmen für die Beibehaltung der Wetterfahne entschied, womit der Wunsch weiterer Kreise erfüllt wurde, die sich von der Wetterfahne auf unserm Kirchturn nicht trennen wollten.

Die Erneuerung des Turmes, an deren Abschluß wir stehen, soll das erste Stück einer völligen Erneuerung unseres gesamten Gotteshauses sein. Das Innere der Kirche, an dem seit 50 Jahren nichts getan worden ist, bedarf dringend der Erneuerung. Die Heizung, die jetzt durch Gas geschieht, erweist sich als unzulänglich und gibt zu mancherlei Klagen Anlaß. Nicht minder möchte die unzureichende Gasbeleuchtung durch die praktischere elektrische Beleuchtung ersetzt werden. Die steilen Treppen zu den Emporen bedürfen der Besserung. Und jetzt, wo der Turm unserer Kirche und die ihm anliegende Schiffsgiebelwand in neuem, leuchtendem Gewande glänzt, wünschen wir recht sehr, daß auch das ganze Äußere der Kirche gleich schön wäre. Leider können wir aber all diese Pläne zur Zeit nicht durchführen, da wir bereits zu des Turmes Erneuerung Darlehen aufnehmen mußten und wir bei der schwierigen wirtschaftlichen Lage unserer Kirchengemeinde es nicht wagen möchten, noch größere Lasten auf uns zu nehmen. Unermüdet aber wollen wir Mittel und Wege suchen, die völlige Erneuerung unseres Gotteshauses recht bald zu einem guten Ende zu führen.

Glaubt es uns, wir leben in einer nicht leichten Zeit. Wieviel hat sich doch seit dem Jahre 1885 geändert, wo zum letzten Male vor uns der Turmknopf herabgeholt und eine Urkunde in die gläserne Hülse desselben eingelegt wurde! Zunächst waren wohl Zeiten des Friedens und des Aufstiegs unserem deutschen Vaterlande beschieden, Zeiten, deren Segen auch unsere Stadt und Kirchengemeinde in reichem Maße empfanden. In diesen Tagen wurde auch, nachdem Pfarrer Schulze im Jahre 1897 sein Amt wegen hohen Alters niedergelegt hatte, unter der Führung von Pfarrer Georg Herbig, der hier von 1897 bis 1926 seines Amtes waltete, an Stelle des alten hausförmig gewordenen ein neues schönes Pfarrhaus errichtet. Da aber kam im August 1914 der furchtbare Weltkrieg über unser deutsches Land, und auch unsere Stadt mußte ihre Väter und Söhne in den Kampf ziehen lassen. Was unsere tapferen Helden in den 4 1/2 Jahren dieses Krieges im heißen Ringen mit einer Welt von Feinden geleistet, das steht im Buch der Geschichte zu lesen. Schwer war dieser Krieg, schwer für die Männer im Waffenkleid, schwer auch für die Heimat. Immer erneuert wurde der Mangel an Lebensmitteln in unserem vom Verkehr mit dem Ausland weitlich abgeschnittenen Vaterland, was auch Raunhof ganz besonders erfuhr.

Aber noch schwerer als aller Mangel an Brot und sonstigem Lebensbedarf legte sich das Todesopfer dieses Krieges aufs Herz. Wieviele von denen, die auch aus unserer Stadt hinausgingen, sind nicht wiedergekommen! Das Ehrenmal, das wir den gefallenen Söhnen Raunhofs auf unserem Gottesacker errichtet haben, zählt 99 Namen. Ein besonderes Opfer hatte noch unsere Kirche in diesen Tagen zu bringen, indem sie die Prospektpepfen und die Taufglocke für Zwecke abliefern mußte. Für die Taufglocke brachte erst das Jahr 1925, für die Prospektpepfen das Jahr 1928 Erlaß.

Aber das Schmerzte von allem, das Aller schwerste war doch das Ende: der Zusammenbruch, der Friede mit seinen unglücklich harten Bedingungen. Auch über Raunhof brausten die Stürme der Revolution, Tage schwerer Wirrnis und Unruhe waren auch unserer Stadt beschieden. Durch wiederholte Rot hat doch auch der Weg unserer Stadt geführt! Besonders hart traf auch viele in Raunhof die nach dem Umsturz eintreffende, immer gewaltiger werdende Entwertung des deutschen Geldes. So mancher, der in unserer waldumkränzten Stadt die Tage seines Alters genoss in behaglicher Ruhe, sah sein oft so mühsam erarbeitetes Vermögen in nichts gerinnen. So mancher, einst wohlhabend, wurde arm. Es waren unenbliche schwere Zeiten. Wer sie nicht mit erlebt hat, kann sich von ihnen wohl kaum eine Vorstellung machen. Denn, ein Pfund Brot kostete 1000 Mk., Wochen später 1 000 000 Mk.

Raunhof. Erster Bildungsabend des G.M. Mittwoch, den 3. Oktober d. J., veranstaltete der Gewerkschaftsbund der Angestellten seinen ersten Bildungsabend. Der Vorsteher der hiesigen Ortsgruppe, Herr Otto Vogel, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Er wies darauf hin, daß der G.M. auf

wieder kurze Zeit später 1 Milliarde, dann 10 Milliarden, schließlich 100 Milliarden Mark. So viele schauten sorgend in die Zukunft: Wie sollte dieses Wirrwarr enden? — Ein gewaltiges Aufatmen ging durch das deutsche Vaterland, als im November 1923 auf Goldgrundlage eine neue Währung geschaffen wurde, die unserm wirtschaftlichen Leben wieder Stetigkeit gab. Auch jetzt gilt es freilich noch einen harten wirtschaftlichen Kampf, die Kriegsschuldengattungen, die wir zu tragen haben, brücken uns hart. Aber trotzdem können wir doch gerade auch in unserer Stadt von einem Aufblühen in wirtschaftlicher Hinsicht sprechen. Nachdem bereits vor dem Kriege sich hier eine Wirtschaffspinnerei niedergelassen hatte, die sich glücklich entwickelt hat, entstanden nach dem Kriege hier selbst mehrere größere Raumhofwarenfabriken, zu denen noch eine Reihe kleinerer dazwischen getreten ist. Viele Menschen, von denen nicht wenige außerhalb Raunhofs wohnen, finden hier ihr täglich Brot. Raunhof ist immer weniger das stille Landstädtchen von einst, in regster Verbindung steht es mit dem nahen Leipzig, wo auch nicht wenige Raunhofer ihrer Berufsarbeit nachgehen. Die Einwohnerzahl ist nicht wenig gewachsen, sie dürfte jetzt bereits 4100 überschritten haben. Der Vollständigkeit halber sei auch hier die Einwohnerzahl unseres Filials Klings-Staudnitz eingefügt: 673.

Die neue Zeit hat auch für das kirchliche Leben nicht geringe Veränderungen gebracht. Das Band von Staat und Kirche, das Jahrhunderte hindurch beide Mächte eng verbunden, hat die Revolution gelöst. Neue Grundlagen mußte sich die Kirche schaffen. Unsere evangelisch-lutherische Landeskirche tat dies durch die Kirchengemeinderordnung vom 2. März 1921 und die Verfassungsurkunde vom 29. Mai 1922. Nach dem Umsturz setzte auch eine ernste Kirchenaustrittsbewegung ein, und nicht wenige lösten auch das letzte Band mit ihrer Kirche. In unserer Stadt mögen so wohl reichlich 3/4 Prozent aus der Gemeinschaft ihrer Kirche ausgeschieden sein. Besonders schwer hat aber die Kirche durch die Lage der Geldentwertung zu leiden gehabt. Das Geldvermögen auch unserer Kirche ist ihnen weitlich zum Opfer gefallen. Hart hat die Kirche in unserer Zeit zu kämpfen. Aber sie verzagt nicht, mutig stehen ihre getreuen Glieder am Werk im festen Glauben an das Wort der Verheißung unsres Herrn: die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden. Gott führe auch unsre Raunhofer Kirchengemeinde durch diese schwere Zeit, Er segne sie, daß sie den Kampf recht kämpfe, der ihr verordnet ist, Er schenke ihr ein festes Wachen und Erstarren im Innern und nach außen! Ja, Herr, wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn!

Raun hört noch die Namen derer, die in der Raunhofer Kirchengemeinde zu dieser Zeit ihres Amtes walteten:

Unser Superintendent ist Oberkirchenrat Richard Weidauer in Grimma, Domherr des Kollegiatstiftes Wurzen, der auch mit dem Kirchenamtsrat Dr. jur. Kurt Fischer—Leipzig die Obliegenheiten des Bezirkskirchenamtes wahrnimmt. Pfarrer der Gemeinde ist der unterzeichnete Felix Hahne, stellvertretender Kantor und Organist ist Oberlehrer Robert Geipel, das Kantorenamt ist zur Zeit nicht besetzt. Den freiwilligen Kirchendienst dirigiert Lehrer Bernhard Bilg; Kirchen- und Friedhofswärter ist Gärtner Max Paul, Expedient des Pfarramts Martin Kopschmann, Stöcklerin Pauline verw. Holze. Die Kirchengemeindervertretung wird gebildet von dem Pfarrer als Vorsitzenden, von Baugewerksmeister und Stadtrat Willy Herfurth als stellvertretenden Vorsitzenden, von

- Zimmermann Arno Diebe,
- Stadtobersekretär Walter Ellrich,
- Kaufmann Alfred Engelmann,
- Oberpostkassierer im Ruhestande Ernst Friedemann,
- Oberlehrer Organist Robert Geipel,
- Schmiedemeister Robert Heyde,
- Stadtpfleger Alfred Hähne,
- Buchdrucker Oskar Kabisch,
- Bäckermeister Theodor Kraß,
- Kaufmann Richard Kühne,
- Ingenieurchefrau Margarete Langner,
- Stadtschreiber Arno Lehmann,
- Kirchner und Friedhofswärter Max Paul,
- Tischlermeister Hugo Schmidt,
- Gutsbesitzer Max Schneider,
- Glasmeister Paul Schulze,
- Biegeleibhaber Oskar Uhlig,
- Fabrikbesitzer Herbert Wagner,
- Gasthofbesitzer Richard Zschiesche.

Den Kirchenvorstand bilden von obengenannten der Pfarrer als Vorsitzender, Robert Geipel als stellvertretender Vorsitzender, Arno Diebe, Willy Herfurth, Oskar Kabisch, Theodor Kraß, Margarete Langner, Arno Lehmann, Oskar Uhlig, Herbert Wagner, Richard Zschiesche.

Kirchenpatron ist als Besitzer des Ritterguts Bomken Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg auf Waldenburg, der jedoch seit Januar 1927 die Rechte des Patronats nicht ausübt. In seiner Statt nimmt die Rechte des Patronats wahr das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zu Dresden.

Alle, die sonst hier im öffentlichen Amte zu dieser unserer Zeit gestanden haben, anzuzählen, wie dies wohl in den früheren Urkunden geschehen ist, erweist sich als unmöglich, da wir zu viel der Namen nennen müßten. Nur die Vorsteher und Leiter seien hier erwähnt:

- Bürgermeister der Stadt ist Paul Willer,
- Vorstand des Postamts Rudolf Wehner,
- Vorstand des Postamts Ottomar Martin, Postmeister,
- Vorsteher der Reichsbahn Inspektor Georg Jänker,
- Leiter der Schule Lehrer Max Spinbler,
- Orts- und Friedensrichter Gärtnerleibhaber Gerhard Fried.

Wir glauben, daß der Turmknopf nunmehr für lange Jahre und Jahrzehnte nicht mehr herabgenommen zu werden braucht. Die Kupferbedachung, die jetzt aufgelegt worden ist, soll ja länger denn ein Jahrhundert Dauer haben. So werden wir wohl längst alle im Grabe ruhen, wenn diese Zeiten wieder in Menschenhand kommen.

Hört das Zeugnis von Raunhofs Kirchengemeinde aus vielleicht Euch schon fernliegender Zeit:

es gibt nichts Heiligeres und Größeres, als das Wort unseres Gottes,
es ist nichts Nützlicheres und Herrlicheres, als ein Jünger Jesu Christi zu sein,
hört unsre Bitte:
siehet treu allezeit zum Evangelium, treu zu unserm Herrn und Heiland Jesus Christus,
höret unsern Wunsch, unser Gebet:
Gott segne unser Vaterland, Gott segne unser Raunhof, Gott segne alle, die in unser Gotteshaus eingehen, Gott segne die kommenden Geschlechter, Gott segne Euch.

Raunhof, Pfarrhaus, 8. Oktober 1928.

(R. S.) Friedrich Felix Hahne, Pfarrer.

um Landesverrat, Meineid, Sittlichkeits- und Eigentumsverbrechen handelt. Wir begründen diese Forderung damit, daß wir ein unabhängiges Parlament haben wollen, das eine Auslese der Besten des Volkes darstellt und das wirkliche nationale und deutsche Arbeit zu leisten vermag. In der heutigen Form ist der deutsche Reichstag mit seinen Ministern dazu nicht in der Lage. Aus diesen beiden Gründen erhebt der Stahlhelm die Forderung auf Forderung der Verfassung und deshalb spricht er sich scharf und leidenschaftlich in nationalem Sinne gegen die heutige Art der Verfassung und des Parlamentarismus aus. Selbstverständlich lehnen wir den in Vorbereitung befindlichen Volksentscheid der Kommunisten über den Panzerkreuzerbau ab, weil das eine beabsichtigte Sabotage des Festes der deutschen Landesverteidigung darstellt. In unserer verzweifelten Lage brauchen wir eine Verankerung der Parlamentsmacht zugunsten der Faktoren, die Träger eines starken Staatswillens sind. Jetzt gilt es, die große nationale Front zu schaffen und in diesem Sinne muß alles, was noch das deutsche Vaterland liebt und kennt, zusammenhalten, damit unser Deutschland wieder den Idealen unserer Väter näher kommt: Freiheit und Ehre!

Nach diesen mit beifälliger Zustimmung aufgenommenen Worten betrat Herr Ingenieur Otto die Bühne, der in seinem Vortrag — in zwei Gruppen geteilt — 1. über allgemeine Einblicke in Sowjetrußland, 2. über Erlebnisse im Schachtj-Projekt sprach. Der Redner schätzte voraus, daß er schon vor dem Kriege in Rußland gewesen sei und nach dem Kriege zweimal die lange Reise angetreten habe. Er kennt also ein wenig die dortigen Bewohner und ist durchaus in der Lage, ein Urteil zu fällen. Was Durchreisende in ihren Berichten über Sowjet-Rußland anführen ist nur das, was sie Dank der Isolierungspolitik der Machthaber sehen. Die Mehrheit der Redakolle zu zeigen, scheut sich der Kommunismus aus berechtigten Gründen. Ingenieur Otto erlebte selbst einmal einen solchen Fall, als ein deutscher Kommunist nach Rußland kam, um eine rote Fahne zu überreichen. An äußerem Glanz fehlte es da nicht und es nimmt kein Wunder, daß dieser deutsche Kommunist voller Begeisterung das Sowjet-Reich verließ. Rußland mit 80 Prozent Bauern ist ein ausgesprochen Agrar-Staat, der gegen den Willen dieser Bauern unter der heutigen Regierung nach europäischer Zivilisation drängt. Um vor allem eine Industrie zu schaffen, wurden Anleihen vom Ausland aufgenommen und es erfolgte der Ankauf vieler Maschinen — zu vieler, die Rußland mit einem Male gar nicht auszunutzen im Stande war. So kam auch Ingenieur Otto nach Rußland, um den Aufbau solcher Maschinen zu leiten. Ein heilloses Durcheinander fand er vor; vor allem vermisste er jedes System der Organisation. Die ankommenden Maschinenlisten wurden bar jeden Wetterstumpes aufgestapelt, über die einzelnen Werte verteilt, jedoch ohne nachzuprüfen, ob die Werte auch am richtigen Fleck sei. So ist es vorgekommen, daß wochenlang nach einzelnen Maschinenlisten gesucht wurde, die man schließlich auf einem ganz anderen Wert fand. Die Industrie selbst hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht, was auch die ungeheure große Zahl der Arbeitslosen bezeugt. Und hier erweist sich nun der Staat als so ungerecht in seiner Handlungsweise wie kein anderer. Ingenieur Otto hat es selbst hundertmal erlebt, daß den Arbeitern zur Mittagszeit einfach gekündigt wurde, oder daß man den Lohn um ein Viertel verringerte. Der Verdienst ist schon sehr gering und beträgt bei 8 Stunden Arbeitszeit nach unserm Gelde etwa R. 1.10. Und doch kostet in Rußland umgerechnet die Milch 60 Pfg., Butter sogar über R. 5.—. Die Arbeit ist allerdings auch danach und der Vortragsbelegte Beispiele an, die man für unmöglich hält. Im Sommer beginnt um 6 Uhr die Arbeit, eine Stunde später, wenn die Sonne recht heiß brennt, machen es sich die Leute im Schatten bequem. Beschwerden haben allerdings den Erfolg, daß mehr Leute zugewiesen werden, damit immer ein Teil meinstens arbeitet. Die Werke stehen unter militärischem Schutz; an den Eingängen sind Soldaten mit aufgestellten Seitengewehr postiert. Dem Bauer wurden seine Erzeugnisse mit wertlosen Papieren bezahlt, so daß dieser zu den Unzufriedensten gehört und infolgedessen heute nur noch das anbaute, was er für seinen eigenen Bedarf braucht. Die Folge: Rußland, das früher Getreide ausfuhrte, muß heute einführen, um seine Bewohner vor dem Hunger zu schützen.

In kurzen, knappen Zügen gab nun Ing. Otto ein Bild von seiner Leidenszeit in den Gefängnissen. Zusammengepackt mit 10 weiteren Leidensgefährten mußte er während der Untersuchungszeit in einer nur 18 Quadratmeter großen Zelle, gequält von Ungeziefer, hausen. Die Untersuchungen fanden nur nichts statt, und hier war das Uebelste bei der ganzen Gefangenschaft, daß man die Gefangenen fleischlich zu zermürben versuchte. Bei Otto und seinem Leidensgenossen Weiser ist es den Russen nicht gelungen; der dritte gefangene Deutsche war durch die dauernden Androhungen des Erschießens, durch die schlechte Behandlung allerdings so teilnahmslos geworden, daß er alles ihm zur Last gelegt zugab und dadurch auch seine deutsche Firma beschuldigte. Otto war der Spionage verdächtig angeklagt und diese Anklage baute sich auf ganz grundlosen Vermutungen auf. Wie selbst der Untersuchungsrichter aussprach sollte der Prozeß nicht den Angeklagten, die nur Mittel zum Zweck waren, sondern der kapitalistischen Welt gemacht werden. Nach 44 Tagen öffentlicher Verhandlung wurden 10 Todesurteile und 4 Freiisprechungen gefällt; die Übrigen erhielten Zuchthausstrafe. Mittellos auf die Straße gesetzt, gelang es Otto unter Mithilfe der deutschen Botschaft, das Vaterland zu erreichen. Am Schluß bemerkte der Vortragende noch, daß die Unzufriedenheit in Rußland groß ist. Trotzdem glaube er nicht an einen unmittelbaren Zusammenbruch, da die Agrarfrage des russischen Reiches sehr groß sind.

Für diesen interessanten Vortrag dankte im Namen der Zuhörer Herr Hoffmann. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes war der Vortragsteil beendet, dem sich noch ein gemüthlicher Anschlag.

Raunhof. Die Tagesordnung für die heute abend angelegte Stadterordnetenversammlung lautet: 1. Bericht über die Untersuchung des Leitungswassers. 2. Einladung und Unterstützungsgesuch der Stadt Weisburg in Rärnten. 3. Besuch um Aufhebung eines Grundstücksverhältnisses. 4. Besuch um Aufnahme eines Anwerkers in dem städtischen Hause Markt 10. 5. Besuch um Gewährung eines Darlehens aus der Mietzinssteuer für den Ausbau des Nebengebäudes im Grundstück Babergasse 2. 6. Beschluß des Verfassungsausschusses. 7. Besuch von Ausländern um Aufenthaltserlaubnis. 8. Wahl eines Mitgliedes für den Schul-ausschuß aus der Elternschaft.

Raunhof. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute Herr Fabrikbesitzer Richard Wilde und seine Gattin. Dem Jubelpaare entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

Raunhof. Am Donnerstag, den 11. Oktober 1928, findet im Kaiserhof hier Berichtstag statt.

Raunhof. Von Sonntag ab waren die wesentlich niedrigeren Monatskarten-Preise auf der Bahn in Kraft getreten. In den Nächten machte sich teilweise eine sehr erhebliche Aufwindung nach der 2. Klasse bemerkbar. Die frühliche waren in dieser Polsterklasse trotz vermehrter Abteile überfüllt, teilweise mußte mit Sitzplätzen vorlieb genommen werden. Tagegen wiesen die Abendsüge von Leipzig her eine sehr geringe Besetzung in der 2. Klasse auf. Es wird sich noch in diesen Tagen zeigen, ob eine weitere Aufwindung in die 2. Klasse erfolgen wird, da ja die Monatskarten vom September der 2. und 3. Klasse noch bis mit 10. Oktober Geltung haben.

Raunhof. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute Herr Fabrikbesitzer Richard Wilde und seine Gattin. Dem Jubelpaare entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

Raunhof. Am Donnerstag, den 11. Oktober 1928, findet im Kaiserhof hier Berichtstag statt.

Raunhof. Von Sonntag ab waren die wesentlich niedrigeren Monatskarten-Preise auf der Bahn in Kraft getreten. In den Nächten machte sich teilweise eine sehr erhebliche Aufwindung nach der 2. Klasse bemerkbar. Die frühliche waren in dieser Polsterklasse trotz vermehrter Abteile überfüllt, teilweise mußte mit Sitzplätzen vorlieb genommen werden. Tagegen wiesen die Abendsüge von Leipzig her eine sehr geringe Besetzung in der 2. Klasse auf. Es wird sich noch in diesen Tagen zeigen, ob eine weitere Aufwindung in die 2. Klasse erfolgen wird, da ja die Monatskarten vom September der 2. und 3. Klasse noch bis mit 10. Oktober Geltung haben.

fa
Mähe verfügt ist.
Martini-Minister
der Landung an-
Marineleitung in
Möglichkeit des
folgendes nicht
och rechtzeitig zu
Beppeln" zurück
sternost befestigt
in die Halle ge-
achte in einem
nechtung nach,
ifung zu geben,
mit Wetternach-
ffschiffe.
rium hat der
er den Bau von
Beide Schiffe
ein". Das eine
00 Dollar kosten.
se sehen die An-
fluageugen
iffen tat, warum
te. Das ist des
n bishen geniert
fehler nur über-
nit allen epoche-
In kurzer Zeit
Hoffen wir nicht
ver Leser!
Erlebnisse
epte Vortrag des
und Erlebnisse im
nach dem Stern-
Militärminist
um begrüßte Herr
helm, Ortsgrup-
gendes aus:
in der Presse be-
rad Otto, das Ch-
Vortrag zu ge-
t, monatlang in
gegen eine rote
hat den Mut be-
Stahlhelm zu be-
ngelinen mehr als
diesen Kampf mit
von Menschen, die
den, sei es mit ge-
den politischen Er-
er ca. 14 Tagen
begleiten vorberei-
zu kommen. Und
Angriff gegen die
in Form eines
— Wenn jetzt auf
vorhanden ist,
hat. Wir fordern
diese Forderung
der Macht des
die Minister er-
tamentes auf die
diese Forderung
n Staaten, welche
System als das
der Abgeordneten
wird, wenn es sich
gendübermüt
achte er alle
erhalten. So
Strudel des
et die Bänder
auch in die
er bildete, ge-
er Erholung
ch in letzter
ch Gesellschaft
um Examen
ffen und er-
t glänzendem
riegsbadem
halten sollte.
schritt, dachte
Kommando,
in eröffnete.
och auf seiner
ch juristischen
tte sehr oft
unangenehm,
ne Bekann-
en Fehler zu
en verlassen,
Safarbspiele
u Wort über
ch der Hofrat
ch des Witt-
ch Rittmeister
zu röhren,
wollte la an
is hatte es
u beteiligen.
mit gewerb-
ng folgt.)

Böherentwicklung der deutschen Angestellten. Gewerkschaftssekretär
Walter Franke-Beipig sprach über die deutsche Reichsreform. Anhand sehr guter Lichtbilder wurde ein klarer Ueberblick über den Aufbau und die Aufgaben des Reiches vermittelt. — Ausgehend von den Einleitungsworten der Weimarer Verfassung behandelte der Referent die 4 Grundgedanken der Verfassung: die Idee der Selbstgesetzgebung, die Idee der Reichseinheit, die Idee des Rechtsstaates und die soziale Idee. Das Wahlverfahren, der Volksentscheid, die Stellung des Reichspräsidenten bezog seine Rechte, die Landesverfassungen und die Gesetzgebung wurden anhand gut gelungener Skizzen behandelt. Es wurde gewünscht, daß der jetzt noch bestehende vorläufige Reichswirtschaftsrat durch den endgültigen Reichswirtschaftsrat abgelöst wird, damit die für diese Körperschaft vorgesehenen Aufgaben auch tatsächlich erfüllt werden könnten. Nach Darstellung des Aufbaues und der Aufgaben des Reiches wies der Vortragende darauf hin, daß das umfangreiche 2. Kapitel „Grundrechte und Grundpflichten“ an einem späteren Bildungabend besprochen werden soll. Der Artikel 105 sei vorweg zu nehmen, da die Organisation des Reichswirtschaftsrates bei einer zu gebenden Uebersicht über die Reichsgesetzgebung unentbehrlich sei. Die Hörer lernten die gültigen Rechtsformen des Reiches kennen. Die Zukunft des Vaterlandes hängt nach Auffassung des Referenten davon ab, mit welchem Geist das Volk diese Formen erfüllen wird.

Raunhof. (Gemeine Tot.) An dem Gerüst um den Kirchturnm bemerkte am Sonnabend Herr Malermeister Krepshmar, der jetzt mit dem Anstrich des Kirchturmes beschäftigt ist, daß man ihm 5 Hüllen gestellt hatte, die ihm nur Dank seiner Aufmerksamkeit nicht verhängnisvoll werden konnten. Substanzlose, wahrscheinlich aber große, hatten in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die zwischen den Leitern liegenden Bretter so weit verschoben, daß beim Draufsteigen der Betreffende heruntergerollt wäre. Die Täter scheinen mit denen, die seiner Zeit den Ausschlaglasten zerstörten, identisch zu sein. Wenn man sie auch jetzt, da alle Anhaltspunkte fehlen, nicht zur Verantwortung ziehen kann, so wird doch das Publikum gebeten, Obacht zu geben und alle Feststellungen der Polizei zu melden.

Aus dem Leipziger Gau im Sächsischen Sängerbund (D. S. S.). Der nächstjährige Sängertag (Vertreterversammlung) des Leipziger Gaues findet zum ersten Male an einem Sonntag, den 3. Februar 1929, vormittags im Zoo in Leipzig statt. Für den Nachmittag und Abend ist Konzert und der übliche Kommerz vorgesehen. Das nächste Gaujüngertreffen findet — wie auf dem letzten Sängertage beschlossen wurde — in Torgau und zwar am 8.—9. Juni statt.

Ferngespräche zu ermäßigter Gebühr. Es scheint noch nicht allenthalben bekannt zu sein, daß in der verkehrsschwachen Zeit, d. i. von 19—8 Uhr, Ferngespräche zu einer auf $\frac{1}{2}$ der gewöhnlichen Sätze ermäßigten Gebühr ausgeführt werden können. Wir empfehlen in geeigneten Fällen von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen.

Feuersig. (Roth rechtzeitig entdecktes Feuer.) Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr brach im Ahmelshain Fabrikgebäude in Fischendorf und zwar in dem von der Firma S. Weising u. Co., H.-G., benutzten Ostflügel im Lagerraum ein Brand aus. Infolge frühzeitiger Entdeckung durch einen Arbeiter der Firma und unter Anwendung von Feuerlöschapparaten konnte das Feuer gelöscht werden, jedoch die am Brandplatz erschienene Tragweite Feuerwehre nicht eingutachten brauchte.

Wirtin. (Ein roter Patron.) Im Stadtteil Cospitz ließ sich ein Schlossermeister zu einer roten Tat hinreißen. Sein Lehrling hatte während der Arbeit angeblich eine falsche Kellanne genommen. Der Schlossermeister entriß dem jungen Mann die Kanne und schlug sie ihm auf den Kopf. Der Lehrling brach mit einer schweren Gehirnerschütterung bewusstlos zusammen und trug auch eine rechtsseitige Lähmung davon. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

S.S.R. 1 gegen Panitzsch 1:2:1.

Handball.

I.S.R. 1 gegen Leipzig 1:5:2 (3:1).

I.S.R. 2 gegen Leipzig 2:6:1.

I.S.R. 3 gegen Reichsdorfer 2:2:2.

Die Berichte mußten bis zum Donnerstag zurückgestellt werden.

Roth und Fern

100 Waggons Mehl verbrannt. In der Nähe von Krauß brach in einer Mehlmüllfabrik ein Brand aus, der die Mühlenanlage sowie 100 Waggons Mehl vernichtete.

Salzsäure statt Wein. Auf tragische Weise ist der Kellermeister eines Hotels auf Westerland ums Leben gekommen. Er verwechselte im Keller eine Weinflasche mit einer anderen, die Salzsäure enthielt, und starb bald darauf an den Folgen schwerer innerer Verbrennungen.

Transport einer Kirche. Die ganz aus Stahl und Glas von Professor Harting für die „Presta“ in Köln erbaute Kirche wird wahrscheinlich nach Stettin verkauft werden. Die Kirche, die 200 000 Mark kostet, wird zum Transport auseinandergenommen und in Stettin neu aufgebaut.

Von der Feuerwehre überfahren. In Dresden brannte ein großer Betriebshaus der Ostdeutschen Sägebau-Gesellschaft nieder. Bei der Anfahrt der Feuerwehre wollte ein Rotorradfahrer noch zwischen zwei Fahrzeugen hindurchfahren, wurde aber erfasst und auf die Straße geschleudert. Der Fahrer war sofort tot, sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Bruder wurde schwer verletzt.

Zumr wieder die fehlende Schranke. In dem Vorort Ohra bei Panitzsch ereignete sich an einem Eisenbahnübergang ein furchtbares Unglück. In dem Augenblick, als eine Autodroschke die Bahngleise überqueren wollte, kam ein Güterzug heran und zerrückte den Kraftwagen vollständig. Der Kraftwagenführer sowie ein Insasse wurden auf der Stelle getötet, während zwei Fahrgäste mit leichten Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Ursache des Unfalles dürfte auf die fehlende Schranke des unübersichtlichen Bahnüberganges zurückzuführen sein.

Von einem Hirsch aufgespießt. Bei Laibach fiel ein kapitaler Hirsch zwei jirschende Jäger an. Das mächtige Tier faßte den Jagdbesitzer des Reviers mit dem Gewehr und schleuderte ihn in die Luft. Dem Jagdgehilfen, der zu Hilfe eilte, wurde von dem Hirsch der Bauch aufgespießt. Die beiden schwerverletzten Jäger wurden in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

Todesopfer eines Boxkampfes. Bei dem Kampf um die italienische Meisterschaft im Fliegengewicht in Florenz schlug der Titelhaber Bill seinen Gegner Cecchi knock out. Cecchi mußte wegen eines Schädelbruchs ins Krankenhaus gebracht werden, wo er verstarb.

Ein Stadttheater eingestürzt. In der spanischen Stadt Bolanos ist nach einem heftigen Wolkenschlag das Stadttheater eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Sträflinge als Maulwürfe. In Frankfurt (Kentucky) sind 12 Sträflinge aus dem Gefängnis ausgebrochen, nachdem sie unter der Gefängnismauer einen Gang gegraben hatten. Sie konnten bis jetzt nicht wieder eingekerkert werden.

Vier tödliche Flugzeugabstürze. In Detroit flogen vier Flugzeuge zusammen, wobei das eine in Flammen aufging und das andere vollkommen zerstört wurde. Fünf Personen fanden den Tod. In Denver, der Hauptstadt von Colorado, stürzte ein Flugzeug aus einer Höhe von 2000 Fuß ab. Die beiden Insassen, zwei Schwefelner, waren auf der Stelle tot, der Führer wurde schwer verletzt. Bei einem Flugzeugabsturz in Cincinnati (Ohio) wurden der Führer getötet und ein Passagier schwer verletzt.

Im Lande des Alkoholverbots. Nach dem Genuß von Rohalkohol, der, wie man glaubt, aus Kartoffeln oder Mais hergestellt war, sind in einem vorstädtischen Stadtteil im Osten von New York zehn Personen gestorben und fünfzig so schwer erkrankt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Bunte Lageschronik

Reubrandenburg. Der Bürgermeister a. D. Dr. Stiller ist auf einem Reitausflug schwer verunglückt und seinen Verletzungen erlegen. Der Verordnete war früher Bürgermeister in Grotzen an der Oder und später in Friedrichshagen bei Berlin.

Leipzig. In den Anlagen der Deutschen Erdöl A.-G. in Regio-Breitlingen explodierte ein Generator. Vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo zwei von ihnen starben.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. Oktober.

Raubüberfall auf einen Leiermann.

Berlin. Bei dem Leiermann Krause, der nebenbei einen Handel mit Uhren betreibt, erschien ein etwa 25jähriger junger Mann, um angeblich Uhren zu kaufen. Als der Handel nicht zustande kam, schlug der junge Mann dem Krause mit einem kumpfen Gegenstand ins Gesicht, fesselte ihn an Händen und Füßen und raubte etwa 100 Mark und mehrere Uhren, worauf er verschwand. Krause wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Künftige Großhandelsrichtzahl vom 3. Oktober.

Berlin. Die auf den 3. Oktober des 3. Oktober berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent auf 140,9 (139,8) gestiegen. Im Monatsdurchschnitt September ist die Gesamtrichtzahl gegenüber dem Vormonat um 1,1 Prozent auf 139,9 (141,5) zurückgegangen.

Schraubensflugzeug in Berlin gelandet.

Berlin. Das Schraubensflugzeug, mit dem der spanische Pilot de la Tierra unlängst den Kanal überflog, ist Sonntag nachmittag 4 Uhr, von Hannover kommend, auf dem Berliner Flugplatz Tempelhof glatt gelandet.

Der Welfenschah nach Amerika.

Hamburg. Zu dem beabsichtigten Verkauf des Welfenschahes erzählt man, daß es sich um den Verkauf des Schahes des früheren Herzogs von Braunschweig, des alleinigen Erben und Nachfolgers der Cumberlander, handelt. Der Verkauf muß erfolgen, damit der jetzige Inhaber in die Lage versetzt werde, seinen Unterhaltungsverpflichtungen nachzukommen. Der Reichskunstwart habe sich gegen die Veräußerung des Welfenschahes gewandt, jedoch ist sein Einspruch vergebens gewesen. Auch der Preussische Staat hat — allerdings ebenfalls vergeblich — zu vermitteln versucht und so wird der Welfenschah, der unter anderem auch aus einem Schrank besteht, der reichlich dem Löwen gehörte und den dieser aus Palästina gebracht hatte, doch wohl aus dem deutschen Volksvermögen in amerikanische Hände übergehen.

Betrug mit ungedeckten Wechseln.

Köln. Ein hiesiger Arzt wurde wegen betrügerischer Nachschichten festgenommen. Er hatte Wechsel in beträchtlichen Summen ausgestellt und durch bereitwillige Helfer untergebracht, obwohl alle Beteiligten wußten, daß keine Deckung vorhanden war. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute haben sich bereits als geschädigt gemeldet.

Antideutsche Vorkundgebungen in Thron.

Thron. In Thron fand eine vom polnischen „Westmarkenverein“ veranstaltete Kundgebung gegen die vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Opatowitz gehaltenen Rede statt. Nach der Versammlung bildete sich ein Zug, der in Stärke von mehreren tausend Personen vor das deutsche Konsulat zog, wo das deutschfeindliche Lied „Nata“ gesungen wurde.

Entgleisung eines französischen Lokomotives.

Paris. Wie von seiten der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, ist ein Lokomotiv zwischen Grainville-Fontenelle und Bréau entgleist. 13 Reisende sind verletzt worden, darunter einer ziemlich schwer.

Der Wühlbild.

Unmöglich. Passagier: „Sagen Sie mal, Kutscher, können Sie wirklich nicht schneller vorwärts kommen?“
Droschkentreiber: „Das schon — aber ich kann doch nicht den Wagen allein lassen!“

Wühlbild. Bankier (einen Einbrecher übertrafend): „Was haben Sie in meinem Kassenstrang zu suchen?“
Einbrecher: „Die zehn Mark will ich holen, die ich vor acht Tagen einzahlt hab', ich traue Ihnen immer!“

Rathennachrichten Raunhof.

Mittwoch, den 10. Oktober 1928.
Abends 8 Uhr Versammlung des evang.-luth. Jungfrauenvereines im Konfirmandensaal.
Donnerstag, den 11. Oktober 1928.
Abends 8 Uhr Bibelbesprechabend im Konfirmandensaal, Text: Offenbarung 7,9—8,5.
Verantwortl. für die Redaktion: Robert Götsch. Druck und Verlag Götz & Gatz, Raunhof.

Alle Ruhe- und Wartestands-Beamten u. deren Hinterbliebene von Raunhof und Umg. werden zu der, **Mittwoch, den 10. Oktober 1928, nachm. 2 Uhr im Ratheseller in Raunhof** stattfindenden

Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

H. Birnbaum, Ortsgruppen-Vorsitzer.

Zum Jahrmahl empfiehlt

Waschgefäße in allen Größen sowie Fleischsäffer.

Oskar Simon, Böttchermeister, Brandis.

Kartoffelstoppeln verboten!

Rittergut Eicha — Borwert Fuchshain

Gute Sorten
Einfach- und Tafelbirnen
verkauft Arthur Sperling
Göthens Ammelshain.

Wer sucht

1. 2. 3. Spottreden, Kauf- und Saugelieder, Parolen und Betriebskapitel. Keine Vermittlung.

Schnell, Finanzb. d.
H. S. Cander, Dortmund,
Riffmühlstr. 23. Vertretg. a. Pösch.

Jungschützen

Morgen Mittwoch abend 7,9 Uhr
Zusammenkunft
im Zahnrestaurant.

Männergesangverein
Donnerstag punkt 7,9 Uhr
Singstunde
Erscheinen Aller notwendig. A. S.

Morgen
Schlachtfest
Von 4 Uhr an frische Würst
Otto Glodig, Grimmaer Str.
Fernsprecher 159.

Morgen
Schellfisch, Rotbarsch grüne Heringe geräuch. Lachsgeringe ff. Pöcklinge
Kurt Wendler.

Frauenverein

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr
Versammlung
Goldner Stern.



Sprechapparate

aller Art
herrliche Tonfülle
Großes Lager in Platten.
Neueste Aufnahmen
empfehlenswert
H. Trischler
Langestraße 25. Telefon 195.

Musik-Unterricht

Violine, Klavier, Mandoline, Cante. Gesang zur Laute und Gitarre erteilt
Erich Gräßlich, Raunhof,
Gartenstraße 65.

Anzeigen Annahme
bis vormittags 10 Uhr.

Verloren am 8. 10. 28 Mittag
Bernsteinfette
von Gartenstr. — Lampestr. 3/1 gegen
Zeichnung abzugeben, in der Exped.

Gasthof Ammelshain

Donnerstag, den 11. Oktober,

Konzert mit Ball

Anfang 8 Uhr.
Dazu laden freundlichst ein

Hofm. Zeibig.

Raupenleim, Raupenleimpapier
empfehl. Drogerie Otto Hadelberg.

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnbelaag.

4-5 Zimmerwohnung

beschlagnahmefrei, modern, Bad, elektr. etc. zum 1. 11. von kl. Familie zu mieten gesucht. Angeb. unt. „J. S. 13“ an die Exp. dieses Blattes.

Peut braucht jeder, was es sei, seine eigene Brusthafter, darum wird der Kleine Herder auch von Tag zu Tag begehrter!

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Häßlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern unsonst in allen Buchhandlungen oder bei Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.



(Aldrichshain, dieses Blatt ist am...)

Ergebnis: 1.55 Wk. Betriebes.

Nummer 12

In der gestrigen neten ist folgendes
1. Vom Unter- man Kenntnis. De
2. Ein Unter- anlässlich der 700ja
3. Ein Besuch nisses — Rehmgrub
4. Dem Eigent- den Ausbau des Raunhof unter den üb
5. Der Beschlu- von Ermittlungen, die Klagegenheit di
angewandt.
6. 4 Ausländer- weise gestaltet werde
7. Als Mitglied wurde Herr Kaufm- verordneter Uhlig wählt.
8. Als Vertrau- genossenschaft wählt Stellvertreter Herrn Raunhof, an
Freitag, den 12. im Gasthof „Gamb- bank, 1 Sofa und 1 gegen Verzählung d Grimma, am

Romö

Das englisch sich schon eine Se fortzuegen d immer neue Sen einigen Staaten Kellogg umfuhr r fällig — aus I trotz drängen der zweiten Sensation öffentlicher des Gefandtschaften in ziemlich offener Spielte die A b l e gierungen in Wa eine Fülle von Z ober wirkliche — Paris und Lond S ü n d e r, der je spielte. Da man hat man den Par presse vor die ang Reihe von Jahre Geheimnisse ins G nächsten Dampfer er nicht den Mann auf den Schreitbi s h w i e g in a l Neue Sensati haben Chef persö Inhalt des Adfo übermitteln, war seinem damaligen Dokumentes gelar — aber wie und So daß man sich nämlich das Barn kann. Und da b keinem Erfolge fü zunächst den amer tischen See als Dp onker Armereich Überall ist i namentlich diplom Strafe gestellt und Strafgebuches geendet. In Pr aber wohl keine R heimdokumente tr üben, auch wenn Best dieser Schrift Dichterswort zu da die Tat liebt und wird man auch in des Geheimabkom für den „Täter“ n Vielleicht — Wirrungen ist es mit den franö sich nicht zum bekl möglichst bald ihr öffentlichung alle Abmachungen mit aufammenhängt, i licher Wunsch Eng